

BZ No 78

kleine

nüchterne

sozialkunde

PATMOS

Nah ist
Und schwer zu fassen der Gott.
Wo aber Gefahr ist, wächst
Das Rettende auch.
Im Finstern wohnen
Die Adler und furchtlos gehn
Die Söhne der Alpen über den Abgrund weg
Auf leichtgebaueten Brücken.
Drum, da gehäuft sind rings
Die Gipfel der Zeit, und die Liebsten
Nah wohnen, ermattend auf
Getrenntesten Bergen,
So gib unschuldig Wasser,
O Fittiche gib uns, treuesten Sinns
Hinüberzugehen und wiederzukehren.

Friedrich Hölderlin

K L E I N E N Ü C H T E R N E S O Z I A L K U N D E

Die Wirklichkeit ist nicht nüchtern. Sie besteht aus Wirklichkeit, aus dem, was wirkt. Da wirken und strömen und wogen Kräfte, aber hallo !

Die Nüchternheit ist nur ein Felsenriff im wogenden tosenden Ozean.

Da wir keine Atlantikschwimmer sind, brauchen wir so ein Riff.
Oder noch besser: Ein festgefügtes Schiff.

Wenn der Mensch sich ein solches gebaut hat, neigt er dazu, sein Schiffchen für die ganze Wirklichkeit zu erklären. Bis die Brandung es am Felsen zerschmettert. Und er ein neues baut, und jetzt immerhin schon einmal Winde und Meeresströmungen mit als Wirklichkeiten gelten läßt.

Laßt uns ein Schiffchen bauen.

W i r t s c h a f t

Die Wirtschaft kann man zunächst einmal ganz nüchtern beschreiben, denn in der Wirtschaft handelt es um bestehende Notwendigkeiten: Wir Menschen auf der Erde haben Bedürfnisse, und um diese Bedürfnisse zu befriedigen müssen wir arbeiten, das produzieren, was wir brauchen.

In der vorindustriellen Zeit haben die Menschen das, was sie brauchten, entweder direkt selber produziert, oder sie haben etwas produziert, was sie gegen dasjenige, was sie brauchten, meist mittels Geld, eintauschten. In beiden Fällen waren die Menschen Selbstversorger, die privaten Haushalte haben für sich selber produziert, die Produktion war noch innerhalb vom privaten Bedarfsfeld, es war Privatwirtschaft.

Mit der arbeitsteiligen Unternehmenswirtschaft ändert sich das radikal. Die Unternehmen und die darin arbeitenden Menschen produzieren nicht mehr für den eigenen Bedarf, das ist gar nicht mehr möglich, wo wäre der eigene Bedarf von einem ICE bauenden Arbeitern ?

Alle Unternehmen gemeinsam - sie sind ja vielfältig miteinander verflochten, wieviel Zulieferer braucht man für den Bau eines ICE's ? - produzieren jetzt

für den gesamten Bedarf der Konsumenten.

Aus dem Feld der Privatwirtschaft hat sich ein selbständiges Feld der Produktion herausgelöst.

Das ist zwar noch nicht ohne weiteres sichtbar, weil die herrschenden Eigentums- und Finanzgesetze in der Produktion noch privatwirtschaftlich sind, aber wenn es einem gelingt, diese auszublenden, dann zeigen sich die ganz nüchternen Grundtatsachen der zeitgemäßen Unternehmenswirtschaft:

Niemand produziert in arbeitsteiligen Unternehmen für den eigenen Bedarf, sondern, wie man so sagt, für den Markt, d.h. für den Bedarf der Allgemeinheit. Und zwar in Zusammenarbeit mit zahllosen Unternehmen, für die Rohstoffe, Veredelung, Halbfabrikate, Werkzeuge und Maschinen, Transport, aber auch der ganzen Infrastruktur, aber auch den ganzen Bildungseinrichtungen, die Mitarbeiter dürfen ja keine Analphabeten sein. Ein Unternehmen für sich ist noch nichts Vollständiges, ist nur eine Abteilung des Unternehmens "Gesamtproduktion".

Das sind ganz nüchterne Tatsachen, ohne die würden morgen alle Räder stillstehen.

Ein selbständiges Feld der Produktion, das gemeinsam für das Feld der Konsumtion arbeitet, ist die Wirklichkeit der modernen Wirtschaft, und bevor wir nach dem Geld fragen, das die Wirtschaft ja ganz anders aussehen läßt, fragen wir erst noch nach den Wirtschaftswerten.

Was ist das Kapital, die Hauptsache, der Auslöser der Produktion?

Daß Menschen etwas produzieren k ö n n e n !

Daß sie die Fähigkeit haben, das konkret gebrauchte, z.B. einen ICE, bauen zu können.

Die Fähigkeiten der Menschen, wenn sie sie in der Arbeit einsetzen, sind der erste Wirtschaftswert, das Produktionskapital. Ohne die geht es nicht.

Und die Produkte, die aus dieser Arbeit entstehen und einen Bedarf befriedigen, sind dann der zweite Wirtschaftswert, die Konsumwerte. Geld ist, nüchtern betrachtet, kein Wirtschaftswert.

In der arbeitsteiligen Unternehmenswirtschaft können die Menschen gar nicht anders, als gemeinsam für die Bedürfnisse ihrer Mitmenschen zu arbeiten. Also müßten wir bereits im himmlischen Jerusalem leben. Denn für den Mitmenschen arbeiten ist tätige Liebe.

In der "Realität" (in Ermangelung eines passenden Wortes nehme ich eben Realität mit " ") sind wir aber denkbar weit davon entfernt. Die Unternehmen arbeiten für sich, für den Gewinn der Eigentümer, die Mitarbeiter arbeiten gezwungenermaßen für das Unternehmen und für ihren Lohn, also auch für sich, und die Unternehmen, ganz besonders die Volkswirtschaften und Wirtschaftsgemeinschaften stehen in Konkurrenz zueinander.

Da könnte man jetzt endlos moralisch lamentieren, zurecht, nur würde dann keine nüchterne Sozialkunde.

Die Wirklichkeit der arbeitsteiligen Produktion kann niemand leugnen. Die gar nicht liebevolle "Realität" aber auch nicht.

R e c h t s l e b e n

Wir Menschen haben nicht nur wirtschaftliche Beziehungen zueinander, sondern auch rechtliche. Es soll verbindlich gerecht zugehen zwischen uns.

Gut, daß wir einen funktionierenden Rechtsstaat haben, mit einem - nehmen wir einmal an - weisen und gerechten Gesetzgeber, aber das macht überhaupt noch kein Rechts l e b e n aus.

Gesetzeskodexe, Gesetzgeber, Regierungen, Spielregeln produzieren kein Leben.

Rechts l e b e n beginnt dort, wo die Menschen gleichberechtigt ihre rechtlichen Beziehungen selber bestimmen, ihrem Rechtsorganismus selber die Gestalt geben. (Und der Staat muß dann die daraus resultierenden Gesetze verwalten, im Auftrag der Gesetzgeber.)

Früher war der Kaiser der Gesetzgeber, heute muß das gleichberechtigt jeder Mensch sein, weil nur so die Wirklichkeit der Beziehungen zwischen uns Menschen zur Wirksamkeit kommen kann. Solange diese Beziehungen - Rechte und Pflichten - von einem abgesonderten Gesetzgeber - und sei er noch so weise und gerecht - bestimmt werden, sind die konkreten Menschen fremdbestimmt. Und das Rechtsleben ist von seiner Quelle abgeschnitten, vertrocknet.

Immerhin haben wir schon einmal Gleichheit v o r dem Gesetz. Wir haben aber noch keine Gleichberechtigung bei der Bestimmung, bei der Gestaltung des Gesetzes. Es wirken halt immer noch aus der Vergangenheit die lange als selbstverständlich akzeptierten Machtansprüche des Staates nach.

Und deswegen haben wir noch nicht einmal Demokratie. Alle vier Jahre eine Partei wählen zu dürfen, die halt an die Macht will, und deswegen mit Demokratie gar nichts am Hut haben k a n n , kann man wohl nicht Demokratie nennen.

Höchstens "Demokratie".

Direkte Demokratie kann man Demokratie nennen. Aus dem ganz trivialen Grund, daß alle gleichberechtigt dabei sind und die Mehrheit entscheidet. Und egal was dabei rauskommt, es wird Wirklichkeit dabei herauskommen, denn die Menschen, immerhin eine Wirklichkeit, werden über die Gestaltung ihrer eigenen Wirklichkeit abstimmen. Und wenn sie ungerecht, unschön abstimmen, dann werden sie das in ihrer Wirklichkeit zu spüren bekommen, und das nächste Mal besser abstimmen, und es wird darüber Gespräche geben, und es wird etwas in Bewegung kommen. Bundestagabstimmungen pflegen nichts in Bewegung zu bringen.

Ich weiß ganz gut, demgegenüber machen in der "Realität" viele "Demokraten" drei Kreuze, in ihren Augen muß die "Demokratie", dieser höchste Wert, treuhänderisch von Auserwählten (z.B. ihnen) verwaltet werden. Auf gut deutsch: Um die Demokratie zu retten, muß sie halt aristokratisch verwaltet werden.

Sie haben halt Angst vor dem Volk. Und vor dem Verlust ihrer Aristokratie. Unbegründet. Überlegene Fähigkeiten werden immer gebraucht, sollen möglichst immer zu Wort kommen. Sollen aber nicht herrschen.

Mag sein, daß mit direkter Demokratie manches zuerst einmal schlechter wird, da müssen wir dann durch. Auf jeden Fall wird es wirklicher, und wenn die Menschen über ihre wirklichen Fragen abstimmen, dann werden sie sich auch kundig machen, dann wird mit einem echten Interesse, mit Gesprächen auch Einsicht kommen, es werden Lernprozesse in Gang kommen, und es wird sich zeigen, das Volk ist keineswegs so dumm, wie manche behaupten.

Die Bestimmung des Rechtslebens ist aber gar nicht die Intelligenz,

sondern die Schönheit. Die Harmonie, die gerechte Ausgewogenheit der Rechte und Pflichten.

Früher galt einmal "Auge um Auge, Zahn um Zahn", das wird längst, außer von ewig Gestrigen, als häßlich erlebt. Wir wollen in der Mehrheit keine häßlichen Beziehungen zwischen uns Menschen mehr. (Wer sie, verirrt und verbittert immer noch will, mit dem sollte man vorallem reden, ihn zurückholen in die Schönheit der menschlichen Gemeinschaft.)

Es gibt keineswegs nur die laute Tagespolitik und Tagesereignisse, es gibt darunter die wachsende Sehnsucht nach Gerechtigkeit, nach Harmonie, nach Schönheit. Fast verschämt, man sollte sie gelegentlich ermuntern.

G l e i c h b e r e c h t i g u n g

Solange die Gleichberechtigung nicht als Wirklichkeit entdeckt und begriffen wird, steht noch die Demokratie auf schwachen Füßen.

"So gib unschuldig Wasser"

Hölderlin, Patmos, woanders, nur wo? heißt es

"...heilig nüchternes Wasser"

Soweit ich beobachten kann, ist das Gefühl für Gleichberechtigung und Menschenwürde gerade vor dem düsteren Hintergrund der Realpolitik am wachsen.

"Wo aber Gefahr ist, wächst
das Rettende auch."

Nüchtern gefragt: Inwiefern sind wir Menschen gleich, also gleichberechtigt ?

Mit der Frage stoßen wir auf das große wissenschaftliche Manko des Abendlandes, denn es hat grandiose Mathematik, Physik, Chemie, Biologie, Zoologie, Verhaltensforschung, Philosophie, Psychologie, Soziologie und was nicht alles hervorgebracht, aber keinen Begriff vom Menschen.

Am Begriff des Menschen arbeiteten noch am ehesten die großen Künstler.

"Nah ist

Und schwer zu fassen der Gott"

Damit wären wir am Anfang von Hölderlins Patmos.

Erwarten Sie jetzt bitte nicht von mir, daß ich in einem Husch die Versäumnisse des abendländischen Geisteslebens aufarbeite.

Die Barfu?zeitung versucht wie üblich, auf die Spur zu kommen. Wenn es ihr gelingt, auch Sie dazu zu animieren, um so besser.

Was ist uns näher, und zugleich schwerer zu fassen, als unser Ich ?

Definitionen, was der Mensch sei, wurden schon viele gegeben, angefangen im Altertum mit dem zweibeinigen Wesen ohne Federn.

Das Problem beim Ich ist, daß, wenn es etwas, vorallem wenn es sich selbst definiert, gerade nicht das Definierte ist. Wenn es nach sich fragt, dann ist es nicht das, wonach es fragt. Sondern es ist das Definierende, das Fragende. Es ist die Aktivität, nicht irgend eine kraftlose Vorstellung. Es ist dasjenige, was die Gedanken hervorbringt, nicht das Gedachte.

Es ist die Wirklichkeit, weil es das Wirkende ist. Es ist das, was immer übersehen wird, weil die Aufmerksamkeit von seinen Produkten gefangen ist.

Es ist dasjenige, was aus sich selbst heraus existiert und schafft.

"Nah ist

Und schwer zu fassen der Gott."

Wenn es gelingt, die ungeteilte Aufmerksamkeit ab von den Vorstellungen auf die Tätigkeit des Denkens zu konzentrieren, kann das Ich zur Erfahrung werden. Wenn man diese Erfahrung gedanklich durchdringt, also zum Begriff erhebt, bereichert man die Welt um etwas ganz entscheidendes, weil diesen Begriff vom Ich kann ich jedem Menschen verleihen, weil ich ihn in jedem Menschen erkennen kann.

Ich habe das substanziell Gleiche in jedem Menschen erkannt. (Ja ja, ob AFD ob Linke)

Damit habe ich die Substanz der Gleichberechtigung geboren.

Und damit sind wir in ein Lebewesen eingetreten. An dem Umklapppunkt vom Ich als abstrakter, toter Vorstellung zum Ich als kraftdurchströmte Wirklichkeit traten wir in das Leben ein, und in der Rechtsgemein-

schaft der Iche in ein Lebewesen.

Der Rechtsstaat kann Recht und Sicherheit garantieren, aber kein Leben hervorbringen. Leben kann nur unmittelbar aus Lebewesen entstehen, und das sind die gleichberechtigten Menschen, die eine Rechtsgemeinschaft bilden. Und das heißt in der Praxis direkte Demokratie. Mag sein, das ist eine Aufgabe für längere Zeiten, um so wichtiger ist es, damit anzufangen.

Um so wichtiger ist es, einen Begriff davon zu haben, daß diese lebendige Wirklichkeit möglich ist.

G e l d

Was in der herrschenden Realität die Demokratie am wirksamsten unterspült, ist das Geld. Weil es nicht begriffen ist.

Weil es als omnipotenter Wirtschaftswert "gedacht" wird:

Menschen oder Gesellschaften oder Unternehmen besitzen nicht benötigtes Geld, "Kapital" als Privateigentum. Das sich durch Investition in Unternehmen noch vermehren soll. Mitarbeiter werden wie Rohstoffe und Halbfabrikate gekauft, möglichst günstig, weil beim Verkauf des Produkts soll ja ein Gewinn entstehen, so daß das "Kapital" wächst, die Produktion erweitert und der nächste Gewinn noch größer werden kann.

Wer in diesem Geldkreislauf keine Rolle spielt, das ist der Mensch, vom Manager bis zur Putzfrau haben alle nur zu funktionieren. Und die Natur hat die Ressourcen zu liefern.

Weil Geld als Wirtschaftswert "gedacht" wird, mit dem man alles jederzeit kaufen, d.h. eintauschen kann. Geld "kapital" gegen Unternehmen oder Unternehmensbeteiligungen, Geld gegen Arbeitskraft (Lohn), Geld gegen Konsumwerte.

In der Wirklichkeit gibt es in der arbeitsteiligen Unternehmenswirtschaft gar keine Tauschvorgänge mehr, die gab es in der Privatwirtschaft, da war das Produkt Privateigentum und konnte gegen anderes Privateigentum - vermittelt Geld - getauscht werden.

Die gemeinsame Produktion für den Bedarf ist das Gegenteil von privat - wir haben noch nicht einmal ein Wort dafür, gemeinnützig klingt zu lyrisch - die Produkte, die Konsumwerte können schon deswegen nicht privat sein, weil sich in der vielfach vernetzten Arbeitsteilung gar

nicht mehr sagen läßt, w e r das Produkt nun hervorgebracht hat, wenn man alle Zulieferer und deren Zulieferer und die ganze Infrastruktur dazu nimmt, kann man sagen: Alle gemeinsam haben es hervorgebracht.

Erst wenn das Produkt gekauft ist, wenn es die Produktion verlassen hat, wird es Privateigentum, von dem der Privateigentümer jetzt auch profitieren kann. (Wenn das Produkt gut ist.)

Es kann nicht mehr Wert gegen Wert getauscht werden, aber selbstverständlich muß der Strom der Wirtschaftswerte geregelt, geordnet vonstatten gehen. Rechtlich-demokratisch geregelt, so daß wir Menschen diese Ordnung gestalten. Anstatt daß die Finanzzwänge das Geschehen bestimmen.

Unternehmen, die produzieren wollen, brauchen Geld, man sagt halbrichtig Produktionskapital dazu, die Hauptsache sind ja die Fähigkeiten der Mitarbeiter, aber diesen Mitarbeitern muß das Unternehmen ja ein Einkommen versprechen können, und dazu braucht es einen Produktionskredit, als rechtsgültige Anweisung auf die Fähigkeitswerte, rechtsgültig, weil dieser Kredit wird geschöpft in Hinsicht auf eine Produktion, die in der Zukunft stattfinden soll, in Hinsicht auf eine zukünftige Wertbildung, an der das Soziale Ganze ein Interesse hat. Geldschöpfung kann selbstverständlich nicht privat sein, aber mit der Kreditvergabe ist außer der Verpflichtung zur Rückzahlung noch eine rechtliche Verpflichtung verbunden: Daß das Unternehmen nun auch wirklich produziert.

Das Unternehmen braucht den Kredit nur für eine Sache: Um Einkommen zu geben, alle Kosten lösen sich zuletzt in Einkommen auf. Als Einkommen fließt das Geld sofort wieder aus den Unternehmen hinaus in die privaten Taschen der Mitarbeiter. (Unternehmen wirtschaften mitnichten mit Geld, sondern mit den Fähigkeiten ihrer Mitarbeiter.)

Als Einkommen wird das Geld eine rechtsgültige Anweisung auf Konsumwerte. Die Mitarbeiter haben rein netto für andere Menschen, für das soziale Ganze gearbeitet, jetzt haben sie ein Recht darauf, sich von dem, was die Anderen gearbeitet haben, das zu kaufen, was sie für sich brauchen, und zwar ihren gerechten Anteil davon, den zu ermitteln eine rechtlich-demokratische Frage ist.

Geld war also zuerst eine rechtsgültige Anweisung auf Fähigkeitswerte, verwandelte sich dann in eine rechtsgültige Anweisung auf Konsumwerte, ganz wie sich die Wirtschaftswerte verwandelten, und beim Kauf der

Konsumwerte verwandelt es sich in eine rechtsgültige Anweisung auf ? Nichts. Die Konsumwerte werden verkonsumiert, früher oder später, sie "sterben". Und das Geld stirbt mit. Es ist keine Berechtigung mehr damit verbunden, nur noch eine Verpflichtung: Den Produktionskredit zurückzubezahlen.

Zu den Unternehmen fließt aber unterschiedlich viel oder wenig Geld zurück. Zu solchen, die weitgehend automatisiert sind, also wenig Kredit für Einkommen brauchen, dazu noch hohe Preise für ihre Produkte ansetzen können, fließt viel mehr zurück, als sie für die Kredittilgung benötigen.

Unternehmen, die sehr arbeitsintensiv sind, z.B. die Arbeit am Menschen, z.B. die hoffentlich bald geleistete Arbeit zur Rettung der Natur, und dabei keine oder keine kostendeckende Preise für ihre Leistungen ansetzen können, werden Überschüsse in der Kasse haben. Es sind das Unternehmen, die vielfach chronisch unterfinanziert, in der Hand des Staates sind, wie z.B. die Schulen, in keiner guten Hand sind, denn der Staat kann und soll nicht wirtschaften, seine Aufgabe ist die Verwaltung des Rechtslebens.

Die Leistungen der Unterschußunternehmen werden genauso gebraucht wie die der Überschußunternehmen, ob man den Überschuß - Unterschuß - Ausgleich jetzt Gerechtigkeit oder wirtschaftliche Vernunft nennt, immerhin ist es denkbar, daß er rechtlich festgeschrieben wird, denn immerhin ist es im Interesse vom sozialen Ganzen (das sein Interesse nur demokratisch - rechtlich bekunden kann) daß alle Unternehmen, die eine benötigte Leistung erbringen wollen, diese auch erbringen können.

Und das wird möglich mit der oben geschilderten demokratischen Kreditschöpfung zusammen mit dem unten beschriebenen Überschuß - Unterschuß Ausgleich. Darin ist es gar nicht möglich, daß irgend eine Arbeit aus Geldmangel nicht geleistet werden kann. Für alles, was geleistet werden kann - wenn ein Bedarf dafür besteht - kann Produktionskredit geschöpft werden, und der ganze Produktionskredit kann zurückbezahlt werden, weil die ganze Kreditsumme zu den Unternehmen zurückfließt, als wertloses Geld im Rücklauf. Das vorallem wieder aus dem Geldkreislauf heraus muß, sonst chaotisiert, vergiftet es diesen.

Genau das machen ja die als Gewinn abgeschöpften Überschüsse der Unternehmen. Geld, das keineswegs dafür bestimmt ist, Privat- oder Konzern- oder Fondeigentum zu sein, Geld, das mit keinem Wirtschaftswert mehr verbunden ist, Geld, das dafür bestimmt ist, die Unter-

schüsse in der Produktion auszugleichen begibt sich auf seine die Demokratie unterspülende Geisterbahnfahrt. Als Geld, das die Welt regiert, indem es sich in die Produktion investiert, die Produktion dem privaten Gewinnstreben unterwirft. Dieses Geld kauft Unternehmen, als ob sie Konsumartikel wären, und mit der Gewinnabschöpfung will es die Produktion verkonsumieren.

Ich rede von diesem Geld, als ob es einen eigenen Willen hätte, das kann doch nicht sein ? Es ist doch immer der - hier eben blindgierige-Wille von Menschen, der sich in den Geldprozessen äußert ? Ja, aber es hat sich verselbständigt, die "Realisten" glauben ja auch daran als an objektive Marktgesetze.

Aber genau darum handelt es sich ja: Alles, was sich vom Menschen ablöst, verselbständigt, nur noch verdeckt triebgesteuert ist, wird dämonisch. Die "Realisten" mögen das "objektiv" nennen, ich behaupte hier, es gibt nur zwei Bereiche: Das, was sich vom Menschen ablöst an erstorbenen Vorstellungen und sich hinter seinem Rücken mit seinen verdeckten Trieben verbindet, das nenne ich hier das Dämonische, und dasjenige, das der Mensch bewußt selber hervorbringt nenne ich das Menschliche.

Deswegen ist ja die direkte Demokratie (aber auch die Selbstverwaltung in der Wirtschaft) eine Frage von Sein oder Nichtsein für uns Menschen. Wenn wir den Geldkreislauf bewußt rechtlich - demokratisch gestalten, bringen wir eine menschliche Wirklichkeit im sozialen Organismus hervor. Wenn nicht, eine dämonische Gespenstigkeit, die kommt ganz von selber, bzw. die ist ja längst da.

Eine unbequeme Erkenntnis, aber ich vermute: Es fühlt sie ja längst jeder Mensch. Was vielleicht noch nicht hinreichend bewußt ist: Daß man diesen Schock, in einer dämonischen Welt zu leben, in's Positive wenden kann, nämlich daß uns nichts daran hindern kann, eine menschliche, von uns Menschen gemachte Welt hervorzubringen. Nichts kann uns daran hindern, selbst wenn die Widerstände noch so groß sind, selbst wenn wir noch so oft scheitern, weil wir sind ja die Energiequelle.

Z u k u n f t

Wir Menschen sind die Energiequelle, aber wir kommen nur in Tätigkeit, wenn wir offen für das sind, was entstehen will. In freie Tätigkeit, wenn wir uns von der Vergangenheit diktieren lassen, was zu tun ist, sind wir nicht frei. Also ist gar nicht die Frage, ob wir frei sind oder nicht, die Vergangenheit bestimmt zunächst einmal fast alles, sondern wo, unter welchen Bedingungen wir frei sind. Frei sind wir dem gegenüber, was es noch nicht gibt, was noch nicht mit Vergangenheit verschmutzt ist, woher uns "unschuldig Wasser" zufließt: Gegenüber der Zukunft.

Auf die Zukunft haben die Dämonen keinen Zugriff. Niemand hat auf sie einen Zugriff, was die Mächtigen und "Realisten" dieser Erde "Zukunftsprojekte" nennen, ist immer nur vorwärtsgerechnete Vergangenheit. In unserer zunächst einmal so erfolgreichen Neuzeit mit Naturwissenschaft, Technik, Industrialisierung, Zivilisation rund um den Globus haben wir uns angewohnt, die Zukunft zu konstruieren, aus Elementen des bereits Eroberten, d.h. aber, aus Elementen der Vergangenheit. Wir verlängern die Vergangenheit in die "Zukunft".

So kann natürlich keine Zukunft in der Gegenwart ankommen, sondern nur ein Verfallsprodukt der Vergangenheit. Die Gegenwart wird immer unwirklicher, gespenstischer, weil die Wirklichkeit der Vergangenheit eben, wie der Name sagt, in der Vergangenheit war.

Besonders gravierend ist das beim Geld.

Einmal davon abgesehen, daß der herrschende Geldbegriff, Geld = Wirtschaftswert, vor vielleicht 400 Jahren einer Wirklichkeit entsprach, setzt das herrschende Geld gleich an den Beginn der Produktion den Vergangenheitsaspekt: Es behauptet, aus vergangenen Wirtschaftsprozessen ein Wertextrakt zu sein, "erwirtschaftet" zu sein. Gesetzt den Fall, das wäre so - denken kann man das ja nicht - dann wären diese vergangenen Wirtschaftsprozesse eben vergangen. In der Gegenwart nicht mehr relevant. Wenn ich gestern Kirschen geerntet habe und die auch gegessen wurden, dann ist das heute wirtschaftlich nicht mehr relevant.

Das "Anlagekapital" macht aber nicht nur Vergangenheitsansprüche geltend, die ja reine Machtansprüche sind, sondern auch gleich noch Ansprüche auf die "Zukunft": "Ihr müßt aber x % Rendite erwirtschaften!"

Und das Unternehmen wird zum Rad des Ixion, und weit und breit gibt es keine Freiheit am Arbeitsplatz.

Der dem entgegengesetzte Zukunftsaspekt ist die Demokratisierung des Geldes als rechtsgültige Anweisung auf Wirtschaftswerte.

Der Auslöser für den Wirtschaftskreislauf ist ein Bedarf, worauf sich ein Unternehmen anbietet, seine Fähigkeiten einzusetzen, diesen Bedarf zu befriedigen, woraufhin eine demokratische Kreditbank das für diese Produktion benötigte Geld schöpft und als Kredit vergibt.

Die Ursache für diesen ganzen Prozeß liegt in der Zukunft, daß ein sich ankündender Bedarf befriedigt werde, und, oh wunder, nirgends spielen dabei Machtfaktoren eine Rolle. Jeder Vorgang dabei ist in sich begründet, vollkommen durchschaubar. Sachlich.

Sollte die Zukunft sachlich sein ?

Was wissen wir schon von der Zukunft ?

Die Vergangenheit ist massiv, alles schon konstruiert und fertig ausgearbeitet, stolz schlägt sie sich an die Brust: "Alles real!"

Wir kennen das alle: Wir sind in einer Situation, die von uns eine Stellungnahme, klares Handeln fordert. Wenn wir alle Privatinteressen beiseite lassen, sagt uns die Situation, was sie will. So leise, daß wir es gar nicht hören müssen, so daß wir auch davor zurückschrecken können, lieber gemäß den alten Sicherheiten handeln können. Die erste Zukunftsfähigkeit ist, zu hören, was die Zukunft will. Schon ein ganz nüchterner Begriff davon läßt uns weniger zurückschrecken. Läßt uns nicht mehr verlängerte Vergangenheit mit Zukunft verwechseln.

So leise allerdings kann die Zukunft gar nicht mehr sprechen. Sie spricht nämlich Notwendigkeiten aus, also z.B. die Klimakatastrophe aufzuhalten, und dergleichen.

Und trotzdem läßt sie frei. Sie meldet sich zuerst im Gefühl, im wahrnehmenden Herzen an. Eine große Mehrheit der Deutschen wünschen sich eine gerechtere Wirtschaftsordnung. Das ist schön, bewirkt aber noch sehr wenig. Solange nicht die Fähigkeit gebildet wird, diese gerechtere Wirtschaftsordnung zu denken. Ganz nüchtern. Erst dann können wir Menschen darüber reden. Um sie zu verwirklichen.

Die Zukunft stellt uns die Aufgaben. Die Fähigkeiten, um sie zu erfüllen, müssen wir meistens uns noch mühsam heranbilden. Die Zukunft spendet uns den Trost: "Damit liegt ihr in der richtigen Richtung."

Viel wissen und können wir ja noch nicht. Wir wissen vorallem, wie es nicht geht, das zeigen uns die Ereignisse immer deutlicher. Immerhin, das wissen wir schon einmal, das sollten wir uns von der Realität nicht überblenden lassen. Denn in diesem Nichtwissen kann das Ich aufwachen und fragen: "Wie geht es denn? Bin vielleicht ich die Instanz, die entscheiden kann, wie es geht?"

Dann kommen natürlich die "Realisten" und sagen: "Dafür ist der Mensch viel zu dumm, faul, feige, egoistisch, verdorben ..."

Die Kreter sagen: Alle Kreter sind Lügner.

Gesetzt den Fall das stimmt - nicht das mit den Kretern - daß die Menschen zu dumm, faul, verdorben und was noch alles sind, daß ihnen also die Fähigkeit fehlt, die Gesellschaft von morgen zu bestimmen, dann würden sie sich exakt am Nullpunkt, am Ausgangspunkt befinden, wo die Zukunftsfähigkeiten gebildet werden. Die Unfähigkeit wäre der erste Hinweis auf die zu bildende Fähigkeit. Noch nie hat ein Mensch anders gelernt, als daß er eine Fähigkeit nicht hatte, bemerkte, daß er sie braucht und sie sich dann angeeignet hat.

Eine Unfähigkeit, die bewußt wird, ist der erste Schritt zur Fähigkeit.

Ein Sack voll virtuosem Wissen und Können ist ein großes Hindernis bei der Bildung neuer Fähigkeiten. Die superschlauen Überflieger wissen schon alles, wozu sollten sie noch etwas dazu lernen.

Unsere Realisten in ihrer ganzen Tüchtigkeit in allen Ehren, jetzt im Ernst, aber in's Tor der Zukunft können wir nur als Kinder eintreten, in einer neuen Unschuld, mit einem neuen Willen zu lernen, erwachsen zu werden.

Könnte es etwas Schöneres geben, mitten in all diesen Katastrophen ?

Vermutlich habe ich jetzt mein Thema "...nüchterne Sozialkunde" ver-

fehlt. Sei's drum. Immer noch weiß ich nicht, wo ich das "heilig nüchterne Wasser" gelesen habe. Aber es kann doch nur Hölderlin sein ?

Zum Glück ist das nur eine kleine Sozialkunde. Wenn sie mehr Fragen aufgeworfen als beantwortet hat, um so besser.

Das Schiffchen ist natürlich nicht fertig geworden. (Nur ich, Wirklichkeiten nüchtern auszusprechen, ist anstrengend)
Aber Schiffebauen ist ohnehin Gemeinschaftsarbeit.

Laßt uns ein Schiffchen bauen !

Was für Fahrten werden dereinst möglich sein, auf den Fluten der
Wirklichkeit.